

Exchange Report Taiwan

Taiwan wurde mir als Geheimtipp empfohlen – und dies völlig zurecht! Denn der asiatische Inselstaat, den man wohl hauptsächlich mit *Made in Taiwan* assoziiert, ist weit mehr als nur ein Industriestandort. Von September 2018 bis Januar 2019 durfte ich hier studieren und kann den Schritt zum Auslandssemester jedem nur empfehlen. Da in anderen Berichten bereits viele allgemeine Informationen zu Taiwan beschrieben wurden, beinhaltet der folgende Text einerseits meine persönlichen Erlebnisse, andererseits aber auch konkrete praktische Tipps zum Aufenthalt.

Uni & Kurse:

Die NCCU ist eine angesehene und gut organisierte Uni. Die einheimischen Studenten und Studentenorganisationen sind sehr engagiert und sorgen für ein abwechslungsreiches Campusleben. Neben zahlreichen Events und Aktivitäten gibt es eine breite Auswahl an Sportangeboten – vom Fitnesscenter über den Basketballclub bis hin zum schuleigenen Hallenbad ist alles dabei. Fürs Lernen und Recherchieren stehen mehrere Bibliotheken zur Verfügung. Und wer sich von der asiatischen Arbeitsmentalität anstecken lässt, wird im *Basement der Main Library* garantiert nie allein sein (24/7 offen).

Da sich die NCCU auf Sozialwissenschaften spezialisiert, gibt es nur eine begrenzte Auswahl passender BWL-Fächer. Oft finden diese auch noch gleichzeitig statt. Dank der Credits für Wahlfächer konnte ich dennoch das volle Potenzial ausschöpfen und war mit meinen Kursen überaus zufrieden. Jedem, der die NCCU besucht, kann ich insbesondere das Fach *Digital Media and E-Marketing* von Prof. Michael Tang ans Herz legen. Tatsächlich hatte die Vorlesung leider wenig mit Marketing zu tun – es war aber ein Kurs fürs Leben (kein Scherz) und hat sich sehr gelohnt. Darüber hinaus bietet die *Part-Time Mandarin Class* einen guten Einstieg in die chinesische Hochsprache. Wer schon immer einmal Russisch oder eine andere osteuropäische Sprache lernen wollte, dem kann ich die Kurse von Prof. Savchenko sehr empfehlen. Auch wenn es vielleicht exotisch erscheinen mag, in einem asiatischen Land eine kontinentaleuropäische Sprache zu lernen, so sorgt seine strukturierte und multilinguale Didaktik (wir haben uns teilweise in vier Sprachen gleichzeitig unterhalten) für einen hochspannenden Unterricht.

Insgesamt darf in Taiwan kein professionelles Englisch erwartet werden. Um *Speaking Practice* im Alltag zu bekommen, ist die NCCU durchaus ideal. Wer sich jedoch konkret in Dingen wie *Business English/Academic Language/Collocations/Pronunciation* verbessern möchte, sollte seinen Auslandsaufenthalt lieber an einem Ort verbringen, wo die Landessprache bereits Englisch ist und somit die gesellschaftlichen Anforderungen höher sind. In den Bachelor-Kursen (Undergraduate) bestehen bei den Skills der Dozenten teils gravierende Unterschiede und das Personal (Sekretariat, etc.) kann oft gar kein Englisch. Daher ist es hilfreich, sich bei Fragen immer ans OIC (*International Office* der NCCU) oder an seinen *Buddy* zu wenden. Generell gilt: Mit Geduld und Freundlichkeit kommt man immer weiter!

An so einer grossen Uni muss man sich aber auch an einiges gewöhnen. Viele Dinge sind kompliziert und umständlich – im Unterschied zur Uni-Li gibt es hier keine kurzen Wege. Wenn dann noch Verständigungsschwierigkeiten dazukommen, braucht alles mehr Zeit und die muss man sich nehmen. Hier hat es mir geholfen, eine Übersicht mit allen Fristen zu erstellen und für Registrierungen, Prüfungsdeadlines, usw. mehr Zeit als nötig einzuplanen (sowohl online als auch vor Ort). Wenn man sich für die Kurswahl genügend Zeit nimmt und den Stundenplan clever zusammenstellt, kann man Studieren und Reisen optimal kombinieren. Zudem lohnt es sich, sich online für alle potenziell interessanten Fächer einzuschreiben und sich erst einmal probeweise in die Vorlesungen reinzusetzen. Einen Kurs nachträglich zu *droppen* ist zwar mehr Aufwand, im Endeffekt aber einfacher, als in einen vollen Kurs reinzukommen.

Tipp: Es ist hilfreich zu wissen, dass **National Chengchi** [sprech: „tschang-tschö“] **University** der internationale Name der Universität ist. Die Bevölkerung kennt die Uni jedoch meist nur unter ihrem traditionellen Namen **Zhenda** [„tschen-da“]. Dabei gibt die Silbe „-da“ bereits an, dass es sich um eine Universität handelt. Im Gespräch mit Einheimischen sagt man also „I study at Zhenda“.

Leben & Natur:

Der Wenshan District ist praktisch gleich sicher wie Liechtenstein (wenn nicht sicherer). Nachts allein draussen zu sein ist kein Problem und der öffentliche Verkehr in Taipeh ist zwar ab und zu hektisch, funktioniert aber tadellos. Grossartig ist auch das Naherholungsgebiet am Fluss direkt neben der Uni, welches sich für Spaziergänge, Joggingrunden und Fahrradausflüge (YouBike!) eignet. Ansonsten bieten die vielen Hügel in und die Waldgebiete um Taipeh viele tolle Ziele für Wanderungen. Überhaupt ist die Natur im ganzen Land sehr eindrücklich, weshalb es sich allemal lohnt, den Rest der Insel zu erkunden. Trips mit dem Motorroller sind in Südostasien sehr zu empfehlen und sogar eine komplette Umrundung (4-7 Tage) ist bei entsprechendem Wetter bestimmt ein Erlebnis.

Mein mit Abstand bester Tag begann an einem Freitagabend: Wir fuhren mit dem letzten Bus zum japanischen Fischmarkt in Keelung (öffnet um Mitternacht) und mit dem ersten Bus um 5 Uhr früh nach Bitoujiao. Von den Klippen des nordöstlichsten Punktes von Taiwan sahen wir den Sonnenaufgang über dem Meer, bevor wir gegen Mittag von der Küste aus die Stegosaurus Ridge erklommen. Von ihrem höchsten Punkt aus beobachteten wir dann abends den Sonnenuntergang, bevor der rasche Abstieg über den Teapot Mountain begann. Mit dem Bus via Jiufen wieder nach Taipeh, fielen wir nach 36 Stunden erschöpft und überglücklich ins Bett. Wer abenteuerlustig und trittsicher ist, wird an diesem Trip definitiv seine Freude haben.

In Taiwan gibt es keine wirklichen Jahreszeiten, sondern nur eine Trocken- und eine Regenzeit (ab November). Es gibt also kaum einen Tag ohne Sonne oder Regen. Vor Ort wird einem dadurch schnell klar, weshalb viele Asiaten so gerne mit einem Schirm unterwegs sind: Einerseits erfüllt er seine Doppelfunktion als Regenschirm, andererseits sorgt er in der drückenden Hitze für willkommenen Schatten. Aufgrund der geografischen Lage im Meer kann ausserdem das Wetter ziemlich schnell umschlagen. Dementsprechend ungenau sind auch die Wetterprognosen, auf die man sich nicht verlassen sollte. Deshalb ist es empfehlenswert, jederzeit einen Schirm dabei zu haben. Gleichzeitig heisst das aber nicht, dass man zwangsläufig immer einen besitzen muss – denn Schirme gibt es an jeder Strassenecke und in jedem Convenience Store zu kaufen, verschiedene Einrichtungen bieten sie zum Ausleihen an und sogar das iHouse stellt sie kostenlos zur Verfügung. Diese Serviceorientierung bringt mich zu meinem letzten Punkt, der zwar bereits in mehreren Berichten erwähnt wurde, aber aus meiner Sicht eines der herausragendsten Merkmale dieses Landes darstellt.

Eine tolle Erfahrung bot nämlich die Tatsache, dass ich (vermutlich als einziger Austauschstudent) bewusst auf eine taiwanesishe SIM-Karte verzichtete. Dadurch hatte ich nicht nur keine lokale Telefonnummer, sondern auch kein mobiles Internet und kein Google Maps, etc. So hing ich unterwegs nicht dauernd am Bildschirm und konnte die Ausflüge viel mehr geniessen. Denn sich zu verirren ist dank den Menschen in Taiwan keine grosse Sache! Immer wieder überwältigte mich die Hilfsbereitschaft der Taiwanesen: Egal ob man sich verfahren oder verlaufen hat, am Automaten nicht klarkommt oder sonst Verständigungsschwierigkeiten hat, es wird einem immer gleich (und meist von mehreren gleichzeitig) geholfen. Die Offenheit und Umsicht der taiwanesischen Bevölkerung sollten wir uns in Europa öfter zu Herzen nehmen.

Xiè xiè, Taiwan!

